Schlesisches Pastoralblatt.

Verantwortlicher Redacteur: August Meer in Breslau. Verlag von G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Preis 4 Mark pro Jahrgang. — Erscheint monatlich zweimal. — Inserate werden mit 15 Pf. für die gespaltene Petitzeile berechnet.

№ 6. Breslau, den 15. März 1888. IX. Jahrgang.

Inhalt: Die Osterkerze. Von Pfarrer Hnizdill in Pfaffendorf. — Erklärung der SRC. über den Expositions-Altar am Gründonnerstag. — Der Breslauer Diöcesan-Gesellenbund. — Literaturbericht. — Notiz. — Personal-Nachrichten.

Die Osterkerze.

Von Pfarrer Hnizdill in Pfaffendorf.

Es naht die Zeit wieder, wo die Osterkerze unter den feierlichen Gebeten und Gesängen der Kirche geweiht wird. Der Priester stimmt den Jubelgesang des Exsultet an, um darin die Herrlichkeit der Osternacht zu preisen, die Osterkerze als Dankopfer darzubringen und das Gebet um wahre Osterfreuden für Volk und Hirten zu verrichten.

Das Directorium bemerkt in Betreff der Osterkerze: Cereus paschalis (sicut et grana incensi) quotannis novus esse debet (non jam benedictus) ex cera alba confectus. Es mag wohl nöthig sein, alljährlich daran zu erinnern, weil es manche Osterkerzen geben soll, denen verschiedene Male die Weihe zu Theil wurde. Beweggrund dazu soll die Sparsamkeit sein, um nicht der Kirche jährlich eine Ausgabe von c. 7 bis 10 Mark aufzuerlegen: indeß nimmt jeder Wachszieher gebrauchte Kerzen zu gutem Preise bereitwilligst wieder an, und es handelt sich dabei also für eine Reihe von Jahren um nicht mehr, als etwa 50 Pf. Rücksendungskosten.

Was die grana incensi anbetrifft, so haben manche Wachsfabrikanten unter diesem Namen Gegenstände geliefert, welche gar keine Weihrauchkörner und deshalb durchaus unstatthaft sind. Eine uns vorgekommene Art solcher „grana" eines großen Fabrikanten hatte die Form von Nägeln, mit Spitzen und Köpfen, roth und vergoldet, die ja recht schön aussahen, sich auch leicht befestigten, aber von Wachs und nicht von Weihrauch waren. Andere Fabrikanten machen sie in birnförmiger Gestalt, inwendig von Holz, mit einem Eisenstachel versehen, mit Wachs überzogen und gleichfalls vergoldet, aber ebenfalls ohne eine Spur von Weihrauch. Und doch ist die Substanz des Weihrauchs unbedingt dazu nöthig. Nicht blos werden diese Gegenstände im Missale rc. immer grana incensi genannt, sondern sie empfangen auch ihre Benediction unter ausdrücklicher Bezeichnung als incensum: Veniat super hoc incensum larga tuae benedictionis infusio. Und nachdem sie in die Osterkerze befestigt worden, fährt das Praeconium paschale fort: Suscipe . . . incensi hujus sacrificium vespertinum, quod tibi in hac cerei oblatione solemni . . . reddit ecclesia. Die der brennenden Osterkerze eingefügten Weihrauchkörner als solche verschaffen ihr also den Charakter eines sacrificium vespertinum, welches (2 Mos. 30, 8.) ein Licht- und Weihrauchopfer war und nach den Erklärungen der heil. Väter Christum und den Wohlgeruch seines Opfers am Kreuze vorbedeutet hat (Schüch, Pastor. S. 812. Anm. 3). Darauf spielt auch der weitere Ausdruck an: et in odorem suavitatis acceptus (cereus). Die Kirche will also, daß die Osterkerze bestehe aus weißem Wachs und 5 Weihrauchkörnern, und ihre Symbolik, die sie in diese Stoffe hineinlegt, wird verfälscht, wenn andere Stoffe angewendet werden. Es ist ja richtig, daß die 5 grana Symbole der 5 Wunden sind, welche der Heiland in seiner Verklärung beibehalten wollte, und darum ist gegen eine Vergoldung gewiß nichts einzuwenden. Aber „Nägel" sind eben keine grana oder Körner, und zuletzt käme vielleicht auch ein künstlerischer Fabrikant auf den Gedanken, das mittelste granum in eine Lanze zu verwandeln, da ja für die Seitenwunde ein Nagel nicht passend wäre. Daß sich solche „Nägel" besser in der Osterkerze befestigen lassen, kann einen stichhaltigen Grund für sie nicht abgeben; denn wenn man den Weihrauch an der Flamme des Lichtes erwärmt oder anbrennt, so haftet er dann so fest in einer vorgebohrten Oeffnung (welche der Wachszieher schon anbringen kann), daß er während der österlichen Zeit gewiß nicht herabfallen wird. — Mögen also die Käufer der Kerzen sich darum kümmern, daß sie Weihrauch und nicht Wachsgebilde empfangen, event. den Fabrikanten begreiflich machen, daß solche unstatthafte Gebilde zur Osterkerze nicht gebraucht werden können. Diese Ziererei mag ja recht gut gemeint sein, widerstreitet aber entschieden der Absicht der Kirche.

Eine andere Rücksicht, welche die Osterkerze, als unmittelbares Symbol des Auferstandenen die bedeutungsvollste und wichtigste von allen Kerzen, darum auch von entschieden

größerer Stärke als die anderen, verlangt, ist ihr Standort. Dieser ist in cornu Evangelii, dort wird sie geweiht, dort auch aufgestellt. Da sie aber vor allen anderen Kerzen sich auszeichnen und sichtbar sein soll, so ist es durchaus nicht angemessen, sie auf der Evangelienseite zwischen den übrigen Altarkerzen anzubringen. Manchmal steckt sie auf einem aus dem Altaraufsatz hervorspringenden Stachel oder Haken von Eisen und wird vielleicht in ihrer halben Höhe noch von einem eisernen Ringe umfaßt, damit sie sich nicht zur Seite neige; manchmal steht sie wirklich gesondert von den regelmäßigen Lichtern auf der Evangelienseite, indem sie über dieselbe nach Norden hervorspringt, und das ist allerdings besser, weil sichtbarer und auffälliger, wenn auch ihre Befestigung dabei oft noch sehr primitiv und ärmlich aussieht. Ihr richtiger Standort aber ist überhaupt nicht der Altar, sondern vielmehr ein besonderer Leuchter, der an der Evangelienseite auf der Erde steht, also, um mit dem Altar zu correspondiren und der voluminösen Kerze angemessen zu sein, ungefähr der Höhe des Altartisches gleichkommt, oder dieselbe etwas überragt. S. R. C. 14. Jun. 1845. in un. Maceraten. 2. Cereus paschalis ponendus est super distincto candelabro in plano posito a cornu Evangelii. Dann präsentirt sie sich in ihrem vollen Glanze und ihrer Würde, als Bild des verklärt erstandenen Gottessohnes, als die Feuersäule, welche die Pfade des neuen Gottesvolkes erleuchtet, das ausgezogen ist aus der alten Knechtschaft des bösen Geistes (Guéranger, K.-Jahr VI., 620). Dann macht auch ihre Entfernung nach dem Evangelium des Himmelfahrtstages die Leere neben dem Altare recht bemerklich, die um so deutlicher auf die sichtbare Trennung des Herrn von der Erde hinweist und die Augen zum Himmel lenkt, wohin sich die strahlende Sonne der Gerechtigkeit wieder zurückgezogen hat. (Vgl. auch Memor. Rit. p. 63, 5.)

Daß der Osterkerze eine in jeder Weise würdige Behandlung gebührt, geht sehr klar aus der hohen Bedeutung derselben hervor, von welcher der gelehrte Abt Rupert von Deutz in seiner Schrift de divinis officiis bemerkt: „Proprium quoddam huius tantae solemnitatis decus est cereus paschalis, a cuius dulcisona benedictione praeconia sanctae resurrectionis Christi inchoantur.“ Die Weihe der Osterkerze gehört in der That zu den herrlichsten und tiefsinnigsten Functionen der katholischen Liturgie.

Die Segnung der fünf Weihrauchkörner erfolgt nach der Feuerweihe. Die Oration weist hin auf die Beziehung derselben zum Osterlicht (ut non solum sacrificium, quod hac nocte litatum est, arcana luminis tui admixtione refulgeat), erfleht aber auch, daß in quocunque loco ex huius sanctificationis mysterio aliquid fuerit deportatum, expulsa diabolicae fraudis nequitia, virtus tuae maiestatis assistat.

Das gesegnete Feuer und die fünf Weihrauchkörner werden sodann incensirt, nachdem sie zuvor mit Weihwasser besprengt worden.

Die Osterkerze findet bevor sie angezündet wird, ihr Vorbild in der Wolkensäule, welche den Auszug der Israeliten aus Aegypten vor den Augen Pharao's verbarg; in dieser ihrer dunkeln Gestalt sinnbildet sie Christus, den Entseelten, den leblos im Grabe Ruhenden. Aber wenn sie angezündet worden, dann erblicken wir in ihr die Feuersäule, welche die Wege des Volkes Gottes in der Wüste erleuchtete: sie ist das Symbol Christi, der ganz lichtstrahlend in Herrlichkeit aus dem Grabe auferstand.

Uralt ist der Ritus der Benediction des Cereus paschalis. Schon zu Papst Zosimus' († 418) Zeiten muß diese Benedictions-Feier üblich gewesen sein, wenn der Bibliothekar Anastasius in seinem Pontificalbuche Recht hat: Et per parochias concessit licentiam cereos benedicendi: Worte, welche eine Ausdehnung der schon bestehenden Gewohnheit auf die einzelnen Pfarreien anzudeuten scheinen. Daß aber jene Feier noch nicht sofort allgemeinen Eingang gefunden, beweist unter anderm das vierte Concil von Toledo, 633; es wünscht, daß die Benediction in allen Kirchen Spaniens eingeführt werde. Lucerna et cereus in praevigiliis Paschae apud quasdam ecclesias non benedicuntur, et cur a nobis benedicantur inquirunt. Propter gloriosum enim noctis ipsius Sacramentum solemniter haec benedicimus, ut sacrae resurrectionis Christi mysterium, quod tempore huius votivae noctis advenit, in benedictione sanctificati luminis suscipiamus. Et quia haec observatio per multarum loca terrarum regionesque Hispaniae in ecclesiis commendatur, dignum est, ut propter unitatem pacis in Gallicanis ecclesiis conservetur. (Cap. 9.)

Die Weihe der Osterkerze beginnt mit dem wunderherrlichen, durch seinen hohen Inhalt, seinen dichterischen Schwung und seine erhabene Melodie gleich ausgezeichneten Hymnus Exultet iam angelica turba, welcher nachher in eine feierliche Präfation übergeht. Dieser Hymnus wird dem heil. Augustinus zugeschrieben.

Nach den Worten: „Sie (nox.) verbannt Haß und Feindschaft, bringt Frieden und Eintracht und beuget unter Gott die Reiche und die Herrschafen“, unterbricht der Diakon den Gesang, um die fünf gesegneten Weihrauchkörner der Osterkerze einzufügen und zwar in Kreuzesform: ein Symbol der fünf Wunden Christi und eine Erinnerung an die Salbung mit Specereien, welche die frommen Frauen an dem Heiland vornehmen wollten. Denn noch ist die Osterkerze Symbol des im Grabe ruhenden Herrn. Dann fährt der Diakon fort:

„In dieser gnadenvollen Nacht nimm denn, heiliger Vater, das abendliche Brandopfer an, welches Deine heilige Kirche in feierlicher Darbringung dieser Wachssäule, des Kunstwerkes der Biene, durch die Hände Deiner Diener Dir entrichtet. Doch schon kennen wir das Geheimniß dieser Lichtsäule, welche nunmehr zur Ehre Gottes durch die Gluth des heiligen Feuers entzündet wird."

Der Diakon zündet nun die Osterkerze mit dem Lichte der dreifachen Kerze an, ein Act, der sehr eindringlich den Augenblick der Auferstehung des Herrn symbolisirt. Der Diakon fährt fort:

„Es theilt sich zwar dieses Feuer, aber durch die Mittheilung seines Lichtes verliert es nicht an Kraft. Denn seine Flamme nährt sich von dem fließenden Wachse, welches der Mutterschooß der Biene zur Bereitung dieser kostbaren Leuchte hervorgebracht hat."

Nun werden die Lichter in der Kirche an dem Lichte der Osterkerze angezündet. Sinn und Bedeutung dieser Ceremonie ist klar: die Kunde der Auferstehung verbreitet sich allmählich und Christi resurrectio exemplar et causa est resurrectionis nostrae.

Es verdient beachtet zu werden, daß die ganze Stelle „Respice etiam ad devotissimum Imperatorem etc. wegen Auflösung des römischen Reiches wegfallen muß, „esse penitus omittendä". S. R. C. 7. Dec. 1844. Auch darf nicht der Name des Landesfürsten dafür eingeschoben werden, als nur mit besonderer und ausdrücklicher Erlaubniß des Papstes.

„Die Osterkerze," sagt Rupertus, „sinnbildet den auferstandenen Heiland Jesus Christus, der die Trauer seiner Jünger, ja der ganzen Welt Trauer in hellstrahlende Freude umgewandelt hat. Wenn in den vorigen Nächten die ausgelöschten Lichter das Antlitz der Kirche in Trauer versenkt hielten, so soll in dieser Nacht die von steter Jubelflamme erleuchtete Osterkerze sie wieder mit Freude erfüllen.

„Die Auslöschung des Lichtes sinnbildet nämlich das Entschlafen der Propheten und der Gerechten, die von den Zeiten des gerechten Abel bis auf Christus getödtet worden sind; und jenes letzte Licht, nicht größer als die übrigen, das beim Evangelium ausgelöscht wurde, sinnbildet unsern Herrn Jesus selber, der, das Evangelium verkündend, getödtet wurde, gleich wie einer aus den Propheten. — Aber Ihn, der verachtet, geringgeschätzt und getödtet worden, hat Gott wieder auferweckt und ihn als Fürsten und Heiland erhöht, um die Gnade der Buße zu verleihen zur Vergebung der Sünden. Diese Größe und Herrlichkeit des Auferstandenen sehen wir versinnbildet durch die Größe und Vorzüglichkeit der Cereus paschalis — in der That eine sehr schöne Symbolik.

„Ganz besonders aber eignet sich jene Kerze zu einem Symbol Christi noch aus dem Grunde, weil die Biene, welche die Substanz des Wachses hervorbringt, dieses in jungfräulicher Weise empfängt und gebiert. Mit Recht erscheint sie darum als ein Sinnbild der Jungfrau und Gottesgebärerin Maria, welche in unverletzter Jungfräulichkeit Gott uns im Fleische, gleichsam wie Honig im Wachse, geschenkt hat.

„Weil nun die Osterkerze mit Fug und Recht als Sinnbild Jesu Christi dasteht, darum wird auch das Jahr der Menschwerdung des Herrn Jesus Christus darauf verzeichnet[1]). Und weil er gekreuzigt worden, darum wird ganz passend auch die Gestalt des Kreuzes dieser Kerze eingefügt.

„Die Worte der Segnung beweisen ebenfalls ganz unverkennbar, daß der Cereus paschalis ein Symbol Christi ist. Der segnende Diakon betet nämlich: ut qui me non meis meritis intra Levitarum numerum dignatus est aggregare, luminis sui gratiam infundendo cerei huius laudem implere perficiat. Das Lob des Wachslichtes verdiente aber gewiß nicht eine so nachdrückliche Erwähnung, wenn jenes Licht nicht Christus bedeutete, den Sohn Gottes, der mit dem heil. Vater und dem heil. Geist ein Gott und allein des Lobes würdig ist. Auch erweist sich die Lobpreisung des Lichtes sofort als ein anmuthiger und herrlicher Preisgesang auf die heilige Oster-Nacht, und verkündet uns, indem sie Ereignisse alter und neuer Zeit mit einander vergleicht, die Gnade und den Sieg des Auferstandenen wie eine laut tönende Posaune.

„Ferner heißt es: „Sed iam columnae huius praeconia novimus, quam in honorem Domini rutilans ignis accendit. Qui licet sit divisus in partes, mutuati tamen luminis detrimenta non novit."

„Aus diesen beiden Sätzen leuchtet die symbolische Bedeutung des Cereus noch mehr hervor. Wenn der Diakon nämlich singt: „Wir kennen nun schon die Herrlichkeit dieser Säule", so deutet er offenbar an, daß wir unter dem Sinnbild dieser kostbaren Leuchte eben dasselbe zu verstehen haben, was durch jene Säule vorbedeutet wurde, welche den Kindern Israels bei ihrem Auszug aus Aegypten durch das rothe Meer vorauf leuchtete. Jene Wolkensäule aber sinnbildet die uns wohlbekannte Wolke der Menschheit Christi, in welcher die Weisheit Gottes wahrhaft und wesentlich ihren Thron auf-

---

1) So berichtet Beda der Ehrwürdige in seiner Schrift de temporum ratione, cap. 45: „Unsere Brüder, die um jene Zeit in Rom waren, erzählen, sie hätten auf dem Cereus die Worte gelesen und abgeschrieben: Vom Leiden unsers Herrn Jesus Christus bis auf heute sind es 688 Jahre." — Die „Voyages liturgiques de France" theilen die Aufschrift der Osterkerze in der Kathedrale zu Rouen vom Jahre 1697 mit, die gegen 50 den Kalender und die Zeitrechnung betreffende Angaben enthält.

geschlagen, wie sie selbst sagt: „Mein Thron ist in der Wolkensäule". Nunmehr schreitet diese Wolkensäule dem Volke Gottes, das von der Knechtschaft des Teufels befreit durch das rothe Meer der Taufe hindurch geht, als Führer des Weges voran, um es in das wahre Land der Verheißung zu geleiten — in jenes Land, auf welches nach Moses' Worten unser Herr und Gott bei Tag und bei Nacht herabschaut, bald mit dem Regen himmlischer Lehre dasselbe befruchtend, wie eine rechte Wolkensäule, bald es mit dem Feuer seines Geistes entflammend, wie eine wahre Feuersäule. Wahr ist es, wir haben also wirklich schon die Geheimnisse dieser Säule kennen gelernt.

„Wenn aber weiter hinsichtlich der Natur des Feuers bemerkt wird: „mutuati tamen luminis detrimenta non novit", — wir sehen nämlich wie an einem Lichte sich viele Lichter entzünden, ohne daß jenes erste eine Minderung seines eigenen Lichtes erfährt — so bezieht sich auch dieses alles wieder auf Christus. Ganz ungehörig müßte es ja erscheinen, eine Belehrung über so allbekannte natürliche Dinge in einen so großartigen Preisgesang einzuflechten, wenn nicht ein Geheimniß darunter verborgen wäre.

„Während nun die Wachssäule an dem funkelnden Feuer angezündet wird, tritt in jenem Lobe der natürlichen Fülle des Feuers ein anderes sehr schönes mystisches Schauspiel vor die Augen unseres betrachtenden Geistes. Es wird nämlich hierdurch versinnbildet, daß die im Grabe ruhende, gleichsam ausgelöschte Substanz der Menschheit Jesu Christi durch die aus der Höhe herabwehende feurige Macht der Gottheit wieder belebt worden, und daß gleich einem wahrhaft funkelnden Feuer die Glorie der seligen Auferstehung in dieser Nacht uns geleuchtet hat zu einer ewig dauernden Freude.

„An diesem Feuer müssen dann alle Lichter, die in der Kirche sind, angezündet werden. In dem Augenblick, wo dieses geschieht, werden wir lebhaft erinnert, wie unser Herr an jenem Tage, wo er von den Todten auferstanden, Abends spät inmitten seiner Jünger erschien, ihnen seine Hände und seine Seite zeigte und sie anhauchend, die Worte zu ihnen sprach: „Empfanget den heiligen Geist." Denn in diesem Augenblicke begann den Menschen jenes geistige Feuer mitgetheilt zu werden, welches durch das sichtbare Feuer versinnbildet wird, jenes Feuer nämlich, das der Herr selbst auf die Erde zu senden gekommen war und das er gewaltig entflammt wissen wollte."

Rupertus beantwortet sodann die Frage, warum der Diakon, und nicht etwa ein Kleriker höhern Ranges die Segnung der Osterkerze vollzieht.

„Die ungewohnte neue Erscheinung regt von selbst die Frage an, warum die Segnung eines so erhabenen Gegenstandes, eine Segnung von solcher Bedeutung und Würde, vom Diakon vorgenommen wird in der Kleidung seines Ordo, und dies in Gegenwart des Priesters oder selbst des Bischofs. Jedoch die Antwort bietet sich dem Forscher sehr bald dar.

„Aus der heil. Schrift wissen wir, daß die freudige Nachricht von der Auferstehung des Herrn zuerst durch das schwächere, geringere Geschlecht, nämlich durch die Frauen verkündet worden ist, während die Apostel noch weinten und in Trauer versunken waren. Es ist dies aber eine so merkwürdige Fügung der göttlichen Vorsehung, daß sie in den symbolischen Acten und Ceremonien der Kirche durchaus nicht ohne Erinnerungszeichen und Denkmal bleiben darf. Ein Weib war es, das, vom Teufel gesandt, dem Manne den Tod gebracht; mit Recht und sehr geziemend hat darum ein Weib, von Christus, dem Auferstandenen, abgesandt, dem männlichen Geschlecht das Leben verkündet. Mit Recht ist es darum ein Diener geringerer Ordnung, welcher durch die so schöne, so honigfließende Segnung des Wachslichtes die Freude dieser herrlichen Osterfeier ankündet — eben weil jenes so liebliche, so glorreiche Wunder der Auferstehung des Herrn auch durch das geringere Geschlecht den Männern, und zwar nicht beliebigen Männern, sondern den Aposteln selbst ist verkündet worden."

Rupertus fragt dann: „Warum verwendet der Diakon auch Incens zur Segnung der Osterkerze? Es sind jene fünf Weihrauchkörner gemeint, welche dem in die Osterkerze eingeritzten Kreuz eingefügt werden. Auch diese Ceremonie bezieht sich auf die vorhin erwähnte Begebenheit. Jene Frauen nämlich, welche den gestorbenen Herrn aufsuchen wollten und gewürdigt wurden, ihn lebend zu sehn, brachten Specereien, wie der Evangelist berichtet: „Maria Magdalena, Maria Jacobi und Salome kauften Specereien, um hin zu gehen und Jesum zu salben."

„Was bedeuten die Worte „Sacrificium vespertinum"? Bei der Einfügung jener fünf Weihrauchkörner singt nämlich der Diakon: „in huius igitur noctis gratia suscipe, sancte pater, incensi huius sacrificium vespertinum." Antwort: Das Officium des heutigen Tages ist eben ein Abendopfer, es gehört ganz zum Abend jenes Tages, welcher Licht wurde für den ersten Tag der Woche (vespere autem Sabbati, quae lucescit in prima Sabbati). Warum aber diese heilige Osterfeier ein doppeltes Opfer hat, ein Abend- und ein Morgenopfer, erhellt aus den oben angeführten Gründen. Die Feier des heutigen Tages strahlt nämlich, wie schon früher bemerkt wurde, in einem doppelten Glanze; einmal wegen der Erlösung der Seelen, die am Charfreitag durch Christi Tod ist erworben worden, und zweitens wegen der Auferstehung der Leiber, die in Christi Auferstehung am ersten Tage der Woche ihr Vorbild und ihre Begründung empfangen. Es hat aber

Christus, der Urheber unserer Auferstehung, beim Anbruch des Abends das Haupt geneigt und den Geist aufgegeben: zu jener Stunde, wo der erste Adam gesucht ward und auf den Ruf des Herrn: „Adam, wo bist du?" als Ungehorsamer befunden wurde, gerade zur selben Zeit hat unser zweiter Adam nach Vollendung seines Leidens gerufen: „Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist!" und ist gehorsam erfunden worden, gehorsam bis zum Tode des Kreuzes.

„Indem wir uns also anschicken, das Morgenopfer zum Danke dafür darzubringen, daß jener Morgenstern, der Erstling der Auferstandenen, uns den Tag der Ewigkeit durch seine Auferstehung eröffnet hat, bringen wir zuvor noch jenes Abendopfer dar, in Erinnerung daran, daß der Herr bei anbrechender Abendstunde seinen Geist aufgegeben und diese Abendzeit durch seinen Versöhnungstod denkwürdig gemacht hat."

Die Lichtsäule des Cereus, dieses Symbols der Auferstehung, leuchtet von der Höhe des Ambon. Von jetzt an concentrirt sich die Aufmerksamkeit auf den Ritus der Taufwasserweihe. Zunächst folgen die zwölf prophetischen Lectionen aus dem alten Testamente; eine Oration am Schlusse jeder Prophetie bringt die entsprechenden, aus dem Prophetenwort hervorgehenden Wünsche der Kirche zum Ausdruck.

Nachdem die zwölfte Prophetie gesungen worden, beginnt die feierliche Procession zum Taufbrunnen. Voran geht die brennende Osterkerze, das Sinnbild der Feuersäule, welche die Kinder Israels durch die Schatten der Nacht zum rothen Meer führte, in dessen Wogen dann Pharao den Untergang fand und welches das Volk Israel auf dem Wege zum gelobten Lande trockenen Fußes durchschritt.

Die Segnung des Taufbrunnens beginnt; ist der Celebrans zu jener Stelle gekommen, wo er drei Mal in Kreuzesform über das Wasser gehaucht, so ergreift er die Osterkerze und taucht den unteren Theil derselben in's Taufwasser. Dieser Ritus sinnbildet die Taufe Christi am Jordan; er erinnert an jenen Tag, an welchem das Wasser durch den Gottessohn die Kraft der Heiligung empfing. Der Sohn Gottes war hinabgestiegen in die Fluth, der heil. Geist ruhte auf ihm in Gestalt einer Taube. Aber auch das Taufwasser empfängt heut wirklich die heiligende Kraft — darum ergreift der Celebrans das geheimnißvolle Kerzenlicht, das Symbol Dessen, über welchem die himmlische Taube schwebte, und singt im Präfationston: Descendat in hanc plenitudinem fontis virtus Spiritus Sancti! Und zum zweiten Mal tauchte er das Symbol in die Fluth, er tauchte es tiefer ein und wiederholt dieselben Worte, aber in höherem Tone. Beim dritten Male taucht er die Kerze bis auf den Boden des Taufbrunnens, beugt sich, ohne jene aus dem Wasser zu ziehen, über den Taufbrunnen hin und bildet hauchend ein Ψ, den ersten Buchstaben des Wortes ψυχη; dann singt er Totamque huius aquae substantiam regenerandi foecundet effectu. Alsdann nimmt er die Osterkerze aus dem Taufbrunnen.

Nach vollendeter Taufbrunnenweihe begiebt sich die Procession zum Chore; die Messe wird ihren Anfang nehmen. Vorauf an der Spitze des Zuges leuchtet die Osterkerze, das Symbol des Heilandes, „praecedam vos"; an der Evangelienseite nimmt sie sodann ihre Stelle und bleibt nun vierzig Tage lang während des Hochamtes und während des Officiums brennend, ein Symbol des auferstandenen und vierzig Tage auf Erden bei seinen Jüngern weilenden Heilandes.

Ist am Feste Christi Himmelfahrt das letzte Wort des Evangeliums gesungen: „Et Dominus quidem Jesus, postquam locutus est eis, assumptus est in coelum et sedet ad dexteram Dei", dann löscht ein Akolyth still die Osterkerze, das Symbol der Gegenwart Christi, das uns vierzig Tage lang mit heiliger Freude erfüllte. Dieser einfache nnd doch so ergreifende Ritus mahnet uns, daß die Kirche hier auf Erden fern vom Herrn in der Verbannung pilgert; um Christus anzuschauen, müssen wir nach dem Himmel streben, wohin er aufgefahren und wo er zur Rechten des Vaters sitzt.

„Sei gegrüßt," so schließt Abt Gueranger seine Schilderung der Weihe des Cereus paschalis, „sei uns denn gegrüßt, o Osterkerze, du leuchtende Säule, die du uns vierzig Tage hindurch durch dein hellglänzendes Licht erfreut hast. Du sprachst uns von Jesus, unserer Leuchte in der Nacht dieser Welt; jetzt mahnt uns dein erloschenes Licht, daß Jesus hienieden nicht mehr sichtbar ist und daß wir, um ihn fortan zu sehen, uns zum Himmel emporschwingen müssen. Theures Symbol, von der mütterlichen Hand der Kirche geschaffen, du sprachst zu unserm Herzen, indem du unsere Blicke fesseltest; wir sagen dir Lebewohl, aber wir bewahren das Andenken an die heil. Empfindungen, die dein Anblick während des ganzen Laufes der glückseligen Osterzeit in uns erregte; du warst berufen, sie uns anzukündigen und jetzt wird sie dich kaum noch einige Tage überleben."

Angesichts dieser herrlichen Symbolik des Cereus paschalis will sich die Feder fast sträuben, schreibt das „Köln. Pstb.", noch ein Mal von einem Mißbrauch zu sprechen, der sich nicht anders denn als ein Attentat auf diese mystische Bedeutung der Osterkerze bezeichnen läßt. Wir meinen die Sitte oder vielmehr die Unsitte, die Osterkerze durch eine Blechröhre zu ersetzen, auf deren oberstem Theil sich ein kleiner Wachsstumpf, ein dürftiger Ansatz zu einem Cereus paschalis befindet. Wo bleibt dann die Wahrheit der Worte: alitur enim liquantibus ceris, quas in substantiam pretiosae (?!) huius lampadis apis mater eduxit? Wo bleibt die schöne Symbolik, die

uns Rupert von Deutz entwickelt? Und wird dann nicht bei der Weihe des Taufwassers Blech in den Taufbrunnen hinabgetaucht statt des Symbols Christi und des heiligen Geistes? Das feierliche Exultet, das praeconium paschale, möchte fast zur Ironie werden, wenn der Diakon bei dieser erhabenen Function sich nicht der symbolischen Wachssäule, sondern der ganz unliturgischen Blechröhre gegenüber gestellt sieht.

Erklärung der SCR. über den Expositions-Altar am Gründonnerstag.

Academia Liturgica Romana in altero ex suis conventibus pertractavit quaestionem „an Altare in quo Feria V in Coena Domini augustissimum Eucharistiae Sacramentum publicae Fidelium adorationi exponitur, quod vulgo *Sepulcrum* nominatur, dici possit et haberi tamquam Christi sepulcrum repraesentans". Academiae Censores, perpensis quae ad rem habentur in Caeremoniali Episcoporum, Missali Romano et in Decretis editis a Sacrorum Rituum Congregatione, unanimi voto censuerunt eiusmodi Altare habendum et esse revera repraesentativum, non sepulturae Domini, sed institutionis augustissimi Sacramenti. Placuit vero hanc sententiam iudicio Sacrorum Rituum Congregationis subiicere, ac simul ab ea edoceri quid sentiendum sit de certo modo exornandi praedictum Altare, qui in aliquibus locis in usu est. Quamobrem praefatae Academiae Moderator, suo atque Academicorum nomine, Sacrae Congregationi humillime sequentes proposuit quaestiones:

I. An Altare in quo Feria V maioris hebdomadae publicae adorationi exponitur augustissimum Sacramentum, licet in capsa reconditum, sit repraesentativum sepulturae Domini, an potius institutionis eiusdem augustissimi Sacramenti?

II. An quoties Decreta Sacrae Rituum Congregationis nominarunt *sepulcrum* vel locum *sepulcri* idem Altare, designaverint illud esse repraesentativum Dominicae sepulturae, an potius vulgari tantum denominatione uti voluerint?

III. An praeter lumina et flores, liceat ad exornandum praedictum Altare adhibere Crucem cum panno funereo, vel Christi demortui effigiem, vel scenicas decorationes, statuas, nempe Beatissimae Virginis, Sancti Ioannis Evangelistae, Sanctae Mariae Magdalenae et militum custodum, picturas, arbores aliaque eiusmodi?

Sacra vero Congregatio ad relationem infrascripti Secretarii, rebus mature perpensis, et inhaerendo Decretis iam alias editis in Lauden. die 21 Ianuarii 1662, in Alben. die 8 Augusti anni 1835, in Narnien. die 7 Decembris anni 1844, et Salten. die 26 Septembris anni 1868, et consideratis quae deducta fuerunt ab altero ex Caeremoniarum Apostolicarum Magistris in Salten respondendum censuit:

Ad I. *Negative ad primam partem: Affirmative ad secundam.*

Ad II. *Negative ad primam partem: Affirmative ad secundam.*

Ad III. *Negative, et flores non disponendos esse, ac si Altare esset in viridario.*

Atque ita declaravit et servari mandavit. Die 14 Maii 1887.

D. Cardinalis Bartolinius *S. R. C. Praefectus.*
Laurentius Salvati *S. R. C. Secretarius.*

Der Breslauer Diöcesan-Gesellenbund.

Nach dem soeben erschienenen General-Bericht für das Jahr 1887 zählt der Breslauer Diöcesan-Gesellenbund 103 Lokal-Gesellenvereine. Diese Höhe hatte der Bund seit seinem Bestehen noch nie erreicht. Am Schluß des Jahres 1886 gehörten zu ihm 97 Vereine, von denen einer einging; im Jahre 1887 sind sieben neue Vereine hinzugetreten, nämlich Guttentag, Städtel-Leubus, Parchwitz, Nieder-Mittel-Peilau, Peiskretscham, Strehlen, Albendorf. Wir haben uns die Mühe nicht verdrießen lassen, die Gesammtzahl der Mitglieder aller Vereine festzustellen; leider hatten 8 Vereine keine Mitgliederzahl angegeben. Die übrigen Vereine versammeln um sich 5263 active und 4880 Ehrenmitglieder. Alle Vereine bis auf 5 weisen als Präsides Geistliche auf. Es liegt somit ein gut Stück pastoraler Arbeit in diesen Vereinen und finden wir in der Pflege der katholischen Gesellenvereine einen ehrenvollen Beweis, mit welchem Eifer der Clerus praktisch die sociale Frage im Handwerkerstande zu lösen sich bemüht. Mit vieler Freude haben wir auch bemerkt, daß die Herren Lehrer sich wieder rege am Verein betheilgen.

Außer den Gesellenvereinen umfaßt der Diöcesan-Bund auch noch neun Meistervereine, welche ebenfalls bis auf einen von Geistlichen geleitet werden. Dagegen finden wir nur einen Lehrlingsverein, und zwar in Breslau, verzeichnet. Grade diese möchten wir recht gefördert wissen. Wir meinen, wo ein Meisterverein wirkt, da müßte sich auch leicht ein Lehrlingsverein bilden lassen. Dieser sollte das Schoßkind des Meistervereins sein. Jeder Meister müßte ein Patronat über einige Lehrlinge ausüben. Das wäre ein gutes Werk der Meistervereine an den armen, oft sich selbst überlassenen Lehrlingen. Hier liegt die Wurzel und die Kraft des ganzen Handwerkerstandes. Darum die Hand ans Werk!

Die Zahl der Gesellenhospize hat ebenfalls zugenommen, und haben insbesondere die Vereine von Neustadt, Görlitz, Ratibor hierfür große Opfer sich auferlegt. Das Breslauer Hospiz war von 1187 Personen besucht, denen 2543 Nachtherbergen gewährt wurden.

Dem unermüdlich thätigen Diöcesan-Präses, Geistlichen Rath Bode wünschen wir von Herzen Glück zu dieser erfolgreichen Thätigkeit zum Wohl des ehrsamen Handwerks. M.

Literaturbericht.

Ein sehr praktisches Buch für Priester, das sie sowohl während wie nach den Exercitien mit vielem Nutzen gebrauchen werden, hat P. G. Roder S. J. unter dem Titel: Considerationes pro reformatione vitae bei Herder (Freiburg) herausgegeben. Es ist eine klare, treffliche Anleitung zur Reformatio vitae. — Von A. Stolz gesammelten Werken ist der 15. Band als letzte Sammlung erschienen. Er betitelt sich: Kleinigkeiten. Wer weiß, welch herrlich große Gedanken auch in den kleineren Schriften und Aufsätzen eines A. Stolz verborgen sind, der wird auch diese Kleinigkeiten bald hochschätzen lernen. Dies gilt insbesondere von der Nachlese aus seinen Tagebüchern. — Von anderen in Herder's Verlag erschienen und von uns schon besprochenen Werken sind in neuen Auflagen herausgegeben worden: Practischer Kommentar zur biblischen Geschichte von J. Knecht, 7. unveränderte Aufl. — Schmid: Grundlinien der Patrologie. 2. verm. Aufl., ein zur Orientierung auf dem weiten Gebiete der Patrologie sehr übersichtlicher Leitfaden. — Der Leitfaden der Erziehungslehre sowie der Leitfaden der Seelenlehre von H. Baumgartner sind ebenfalls in 2. verb. Auflage erschienen. Sie ergänzen sich einander. Ihre Anlage berücksichtigt bei aller Kürze doch das auf diesem Gebiete Wesentliche in guter, übersichtlicher Form. M.

Dem hochwürdigen Diöcesan-Clerus werden empfohlen:

Modeste, S. J., Besuchungen des heil. Altarssakamentes;

Novissimum „vademecum" sacerdotum, enthaltend: preces ante et post misssam, adorationes ss. Sacramenti etc.

Beide Werkchen erschienen in der „Marianischen Vereinsbuchhandlung" zu Innsbruck.

Im Verlage von Bechtold & Comp. zu Wiesbaden ist erschienen:

Kurz gefaßte Geschichte der geistlichen Genossenschaften und Ritterorden. Von E. v. Bertouch, Regierungsrath und Großkomthur des Pius-Ordens.

Das Motto, das der Herr Verfasser seinem Werklein voranschickt:

„Den Orden zur Ehre,
Den Laien zur Lehre"

hat er in seiner Darstellung treu festgehalten. Das Werk ist ein wahres Repertorium der Orden und Congregationen, wie man es selten findet, meist eine vollständige kurze Geschichte ihrer Entstehung und eine übersichtliche Darstellung ihrer Zwecke und Gebräuche. Daneben liegt der Werth des Buches in der wohlwollenden und objektiven Behandlung des Stoffes, welche nicht allein für unbefangenes Urtheil, sondern auch für ein ungewöhnliches Verständniß katholischer Einrichtungen und eine große Bekanntschaft mit der Ordensliteratur zeugt.

Wir wünschen dem Werke die weiteste Verbreitung.

Notiz.

(Die Vertheilung der neugeweihten heil. Oele) ist im Bisthum Lüttich mit besonderer Feierlichkeit verbunden. Die lütticher Diözesanstatuten bestimmen darüber: In choro ecclesiae parata sit mensa, strata tapete et cooperta mappa munda, cum duobus cereis ardentibus, ubi ss olea deponuntur; dein a decano alba et stola induto cum diacono et subdiacono similiter indutis, parochis ordinatim accedentibus distribuantur. Finita distributione, omnes ss. olea directe, reverenter servatisque legitimis consuetudinibus ad locum suae residentiae deferant.

Personal-Nachrichten.

Congregatio Latina:

Am 1. März starb Herr Joseph Schubert, Geistlicher Rath und Erzpriester in Langwasser. R. i. p. — Als Sodalis wurde aufgenommen Herr Max Thiell, Pfarrer in Rauden O./S.

Am 2. März starb Herr Carl Wontropka, Pfarrer in Dembio. R. i. p. — Als Sodalis wurde aufgenommen Herr Franz Reimann, Kaufmann in Hirschberg.

Gestorben:

Ehren-Kammerherr Sr. Heiligkeit, Fürstb. General-Vicariats-Rath, Kanonikus Herr Robert Spiske, † 5. März. R. i. p.

Confoederatio Sacerdotalis Dioec. Wratisl.

Der hochw. Herr Pfarrer Carl Wontropka ist am 2. März gestorben und machen wir die Mitglieder unseres Priestervereins auf Nr. 4 des Statuts aufmerksam: „morte alicujus sodalis nunciata, pro eodem preces, bona opera et indulgentias quocunque die SS. Cordi Jesu offerre." Meer.

Milde Gaben.

(Vom 23. Februar bis 8. März incl.)

Werk der heil. Kindheit: Tarnau durch H. Pf. Klose zur Loskaufung eines Heidenkindes Magdalena zu tausen 21 Mk., Tempelfeld durch H. Pf. Wawersig 6 Mk., Tempelfeld durch denselben zur Loskaufung eines Heidenkindes Joseph zu tausen 21 Mk., Weißwasser durch H. Cur. Veith 38,40 Mk., Weißwasser durch denselben zur Loskaufung von drei Heidenkindern Leo, Josef und Pankratius zu taufen 63 Mk., Seichau durch H. Pf. Thrömer 36 Mk., Herrmannsdorf durch H. Pf. Hübner 70 Mk., Breslau durch H. Rath Göppert 9 Mk., Hirschberg durch H. Rector Zwick 6,50 Mk., St. Annaberg O./S. von Fräulein Agnes Ritschel 10 Mk., St. Annaberg O./S. von Frau

Trojan zur Loskaufung eines Heidenkindes Maria zu taufen 21 Mk Breslau durch H. K. Klinke z. Loskaufung eines Heidenkindes Stephanie Maria auf eine besondere Meinung 21 Mk., Rosdzin-Schoppinitz, durch H. K. Nowak 33,55 Mk., Naselwitz durch H. Cur. Kaps 10 Mk., Altstadt Neisse durch H. Pf. Elsner 205 Mk., Kuttlau durch H. Pf. Czerwenka 17,70 Mk., Thomasdorf durch H. Pf. Robel 16 fl., Deutsch-Kamitz durch Rath Hackenberger 21,95 Mk., Köchendorf durch H. Pf. Wagner zur Loskaufung eines Heidenkindes Anna zu taufen 21 Mk., Canth durch H. K. Heinelt 26 Mk., Alt-Laube durch H. Pf. Regulski 31 Mk., Gleiwitz durch H. K. Goretzki 300 Mk., Gleiwitz durch denselben zur Loskaufung von vier Heidenkindern Joseph, Felix, Franz X. und Joseph zu taufen 84 Mk., Rietschütz durch H. Pf. Jüttner 15,58 Mk., Jätschau durch H. Pf. Schönborn 30 Mk., Boischow durch H. Pf. Demboňczyk 5,80 Mk., Laband durch H. Pf. Ledwoch 15 Mk., Naumburg a/Q. durch H. K. Langer 22,05 Mk., Naumburg durch denselben zur Loskaufung von drei Heidenkindern Maria, Joseph Barbara zu taufen 63 Mk., Breslau zur Loskaufung eines Heidenkindes Joseph zu taufen 21 Mk.

Gott bezahls! A. Sambale.

Wir empfehlen insbesondere den Herren Geistlichen und kirchlichen Instituten unsere Dienste sowie diejenigen unserer Filialen in

Beuthen O.-Schl., Glatz, Glogau, Görlitz, Leobschütz, Liegnitz, Neisse und **Frankenstein**

für Vermittelung aller ins Bankfach fallenden Geschäfte.

Wir besorgen:

Effecten An- und Verkäufe aller Art **zum Tages-Course unter den billigsten Bedingungen,**

Anschaffung **pupillarsicherer Hypotheken,**

Einlösung von **Coupons,** auch in allen fremden Währungen,

Auszahlung gelooster Effecten auch schon **vor Verfall,**

Beschaffung neuer Coupons-bogen / **Controlle** über die **Ausloosung** aller Gattungen von Werthpapieren } kostenlos,

und übernehmen

offene und geschlossene **Depots** zur **Aufbewahrung,**

baare Einlagen zur **Verzinsung** unter günstigsten Bedingungen.

Breslau, den 21. Januar 1888.

Schlesischer Bank-Verein.

Im Verlage von **Anton Pustet in Salzburg** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen oder durch den Verleger zu beziehen,

in Breslau durch **G. P. Aderholz'** Buchhandlung:

P. Clemens M. Hofbauer in seinem Leben, Wirken und Tugendbeispiel.

Von P. G. Scheyers O.SS. R.

Mit Erlaubniß der geistlichen Obrigkeit. Preis 60 Pfg.

Die „Heil. Stadt Gottes" (X. Heft 17) schreibt darüber:

„Es ist ein Leben von ungeahnter Tragweite, von weitgreifendstem Einfluß bei einer rührend schlichten Demuth, das hier vor unseren Augen entfaltet wird und unser Herz durch die Gluth göttlicher Liebe, die fast in jeder That und jedem Worte dieses Seligen hervorbricht, wohlthätig erwärmt. Wir wünschen dieser kurzen und doch so inhaltsreichen Lebensbeschreibung eine recht weite Verbreitung."

Es dürfte sich kaum ein anderes erbauliches Buch so zur weitesten Verbreitung eignen, wie diese Biographie des sel. Clemens Hofbauer, dem durch Leo XIII. die Ehre der Altäre nun zuerkannt wurde. — Directen Bestellungen wolle der Betrag in Briefmarken beigefügt werden.

Salzburg. **Anton Pustet,** Kathol. Verlagshandlung.

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg (Breisgau.)

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **G. P. Aderholz'** Buchhandlung:

Herbold, E., Beilage zum Katechismus oder Kirchengeschichte, Kirchenjahr, Messianische Weissagungen, Vorbilder und notwendigste Gebete, praktisch zusammengestellt. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. **Fünfte Auflage.** 8°. (72 S.) 30 ₰.

Louis Hille

Bank- und Wechselgeschäft

in Breslau,

Schuhbrücke 77 an der Ohlauerstraße,

empfiehlt seine Dienste zum An- und Verkauf von Effecten unter den billigsten Bedingungen.

Auszahlung von Coupons / Besorgung neuer Couponsbogen } kostenfrei.

J. Hoeptner & Comp.

Breslau, Ritterplatz Nr. 2,

empfehlen ihr **großes Lager** von **Kirchengeräthen eigener Fabrik.**

Reparaturen sowie **Neuvergoldungen** und **Versilberungen älterer Cultgefäße** werden auf's sorgfältigste und billigste in **eigener Werkstätte** ausgeführt.

Hierzu eine litterarische Beilage über Professor W. von Lübke's Kunstgeschichte.

Druck von Robert Nischkowsky in Breslau.

Im Verlage von **Anton Pustet in Salzburg** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen oder durch den Verleger zu beziehen, in Breslau durch **G. P. Aderholz'** Buchhandlung:

P. Clemens M. Hofbauer in seinem Leben, Wirken und Tugendbeispiel.

Von P. G. Scheyers O.SS. R.

Mit Erlaubniß der geistlichen Obrigkeit. Preis 60 Pfg.

Die „Heil. Stadt Gottes" (X. Heft 17) schreibt darüber:

„Es ist ein Leben von ungeahnter Tragweite, von weitgreifendstem Einfluß bei einer rührend schlichten Demuth, das hier vor unseren Augen entfaltet wird und unser Herz durch die Gluth göttlicher Liebe, die fast in jeder That und jedem Worte dieses Seligen hervorbricht, wohlthätig erwärmt. Wir wünschen dieser kurzen und doch so inhaltsreichen Lebensbeschreibung eine recht weite Verbreitung."

Es dürfte sich kaum ein anderes erbauliches Buch so zur weitesten Verbreitung eignen, wie diese Biographie des sel. Clemens Hofbauer, dem durch Leo XIII. die Ehre der Altäre nun zuerkannt wurde. — Directen Bestellungen wolle der Betrag in Briefmarken beigefügt werden.

Salzburg. **Anton Pustet,** Kathol. Verlagshandlung.

Wir empfehlen insbesondere den Herren Geistlichen und kirchlichen Instituten unsere Dienste sowie diejenigen unserer Filialen in

Beuthen O.-Schl., Glatz, Glogau, Görlitz, Leobschütz, Liegnitz, Neisse und **Frankenstein**

für Vermittelung aller ins Bankfach fallenden Geschäfte.

Wir besorgen:

Effecten An- und **Verkäufe** aller Art **zum Tages-Course unter den billigsten Bedingungen,**

Anschaffung **pupillarsicherer Hypotheken,**

Einlösung von **Coupons,** auch in allen fremden Währungen,

Auszahlung gelooster Effecten auch schon **vor Verfall,**

Beschaffung neuer Coupons-bogen } kostenlos,

Controlle über die **Ausloosung** aller Gattungen von Werthpapieren } kostenlos,

und übernehmen

offene und geschlossene **Depots** zur **Aufbewahrung,**

baare Einlagen zur **Verzinsung** unter günstigsten Bedingungen.

Breslau, den 21. Januar 1888.

Schlesischer Bank-Verein.

Grosse Preisherabsetzung.

Für ärmere Kirchen und Klöster erlasse ich ausnahmsweise den schönen **„Kreuzweg"** in Farbendruck, Grösse 39/51 Ctm., mit schönem Rahmen statt 100 Mark zu nur 45 Mark.

Passau. **A. Deiters Kunstverlag.**

Louis Hille

Bank- und Wechselgeschäft

in Breslau,

Schuhbrücke 77 an der Ohlauerstraße,

empfiehlt seine Dienste zum An- und Verkauf von Effecten unter den billigsten Bedingungen.

Auszahlung von Coupons } kostenfrei.
Besorgung neuer Couponsbogen }

J. Hoeptner & Comp.

Breslau, Ritterplatz Nr. 2,

empfehlen ihr **großes Lager** von **Kirchengeräthen eigener Fabrik.**

Reparaturen sowie **Neuvergoldungen** und **Versilberungen älterer Cultgefäße** werden auf's sorgfältigste und billigste in **eigener Werkstätte** ausgeführt.

Das

I. Schlesische Special-Institut

für

Kirchen-Ausstattungs-Gegenstände

von

C. Buhl in Breslau,

Kl. Domstraße Nr. 4,

gegründet 1865, prämiirt mit der silbernen Medaille 1881,

hält sich, gestützt auf die besten Zeugnisse, insbesondere von **Sr. Bischöflichen Gnaden, dem Hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr. Gleich,** zur Anfertigung von **Altären, Kanzeln, Beichtstühlen, Statuen (Original-Holzschnitzerei)** in allen Größen bei solider und kunstgerechter Ausführung zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Eine Wittwe in gesetzten Jahren gebildet und erfahren, sucht Stellung als

Wirthin

am liebsten in einem Pfarrhause. Empfehlungen stehen zur Seite. Gütige Anerbieten bittet man an Herrn **A. Scheidgen, Glogau** zu richten.

Beiliegend ein Prospect über „Zeitschrift für Christliche Kunst".

Druck von Robert Nischkowsky in Breslau.

Beilage zu Nr. 7 des Schlesischen Pastoralblattes.

Milde Gaben.

(Vom 8. März bis 21. März incl.)

Werk der heil. Kindheit: Tempelfeld durch H. Pf. Wawersig 7 Mk., Löwitz durch H. Pf. Deponte 20 Mk., Bußlawitz durch H. Cur. Rother 4,50 Mk., Gr.-Zyglin durch H. Pf. Klose 30 Mk., Harpersdorf durch H. Pf. Stinner 3,50 Mk., Kochlowitz durch H. Pf. Matischok 50 Mk., Beuthen (Archibresbyt.) durch H. Erzpr. Hruby 183,30 Mk., Münsterberg durch H. K. Neugebauer 150 Mk., Frankenstein durch H. K. Langer 53,15 Mk., Kunzendorf durch denselben 6,50 Mk., Heinersdorf durch denselben 4 Mk., Mogwitz und Petersheide durch H. Pf. Kostolek 40 Mk., Mogwitz durch denselben von Wittfrau Kluner zur Loskaufung eines Heidenkindes Paul zu taufen 21 Mk., Neisse durch H. O.-K. Dr. Birnbach 397,81 Mk., Strehlitz durch H. Pf. Peschke 54 Mk., Weißwasser Pfarrei, zur Loskaufung eines Heidenkindes Joseph zu taufen 21 Mk.

Gott bezahl's. A. Sambale.

St. Josef-Stift,

Katholisches Waisenhaus zu Königshütte.

Zur Ausführung des auf 62,000 Mark veranschlagten Neubaues erbittet milde Gaben, insbesondere von Vereinen

Der Pfarrer Lukaszczyk.

Herr Dom-Vicar Pawlitzki nimmt Gaben entgegen.

Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg (Breisgau).

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **G. P. Aderholz'** Buchhandlung:

Hattler, P. F., S. J., Herz-Mariä-Monat. Zugleich Handbuch für die Bruderschaft des heiligsten und unbefleckten Herzens Mariä. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg und Erlaubniß der Ordensobern. Mit einem Titelbild in Farbendruck. 12°. (XVI u. 369 S.) *M.* 1.80; geb. in Leinwand mit Goldtitel *M.* 2.60.

Von demselben Verfasser erschien früher:

— **Herz-Jesu-Monat.** Mit 30 Initialbildern und einem Titelbild. Mit Approbation des hochw. Capitels-Vikariats-Freiburg. **Zweite, neu durchgesehene Auflage.** 12°. (VIII u. 344 S.) *M.* 1.80; geb. in Leinwand mit Goldpressung *M.* 2.60.

Orden, der Dritte, vom heiligen Franziskus, seine Regeln und Uebungen, **nach der Reform Leo's XIII.** Mit dem neuen Ceremonienbüchlein des Dritten Ordens. Mit einem Titelbild in Farbendruck, einem Anhang von Gebeten und den Tagzeiten der allerseligsten Jungfrau Maria. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. **Vierte, neu durchgesehene Auflage.** 32°. (VIII u. 240 S.) 50 *Pf.*; geb. in Halbleinwand mit Goldtitel und Rothschnitt 75 *Pf.*

— **Dasselbe. Ausgabe ohne die Tagzeiten der allerseligsten Jungfrau Maria.** 32°. (VIII u. 132 S.) 30 *Pf.*; geb. 50 *Pf.* — **Die Tagzeiten allein.** 32°. (108 S.) 25 *Pf.*

G. P. Aderholz' Buchhandlung in **Breslau** sucht einige Exemplare des 1887er

Schematismus der Diöcese Breslau

und bittet die Hochwürdigen Herren, welche Exemplare übrig behielten und solche abgeben wollen, um gütige Mittheilung per Postkarte.

Prachtwerk ersten Ranges.

12 Blätter aus der heil. Schrift

nach **classischen Meistern** in feinstem Farbendruck und elegantester Herstellung. Preis in Mappe 37 Mark, Einzelblatt 3 Mark ohne Verpackung.

G. P. Aderholz' Buchhandl. in Breslau.

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg (Breisgau).

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **G. P. Aderholz'** Buchhandlung:

Schleiniger, A., S. J., Die Heiligenfeste. Auswahl aus meist älteren Predigern des In- und Auslandes. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg.

Erster Band: Apostel. Martyrer, gr. 8°. (VIII u. 634 S.) *M.* 6; geb. *M.* 7.50.

Im Vorwort sagt der Herausgeber: „Ich habe seit mehr als zwanzig Jahren verschiedene Materialien für Prediger zusammengestellt, von denen ich einen Theil zu veröffentlichen gedenke. Es war nicht meine Absicht, zunächst „Musterpredigten", sondern überhaupt gediegene, praktische Predigten zu liefern, wobei vorzüglich auf gute Disposition und brauchbare Nutzanwendungen gesehen ist. Es konnte sich bezüglich der Heiligenfeste nicht darum handeln, alle oder doch alle bekannteren Heiligen durch eigene Reden zu vertreten; dagegen war es angezeigt für jede Kategorie von Heiligenfesten eine ausreichende Anzahl solcher Ausführungen zu bieten, deren Disposition leicht für ähnliche Fälle verwerthet werden kann. In den älteren Predigten wurden sprachliche und wo es nöthig schien auch sachliche Verbesserungen angebracht und ebenso hin und wieder Abkürzungen vorgenommen."

Der zweite Band des Werkes wird Predigten über **Bekenner,** der dritte solche über **Jungfrauen** und auf **Allerheiligen** enthalten.

Andere im gleichen Verlage erschienene Werke v. P. Schleiniger:

Abriß der Rhetorik. Zweite Aufl. *M.* 1.80; geb. *M.* 2.60.

Grundzüge der Beredsamkeit. Vierte Aufl. *M.* 3.20; geb. 4.40.

Das kirchliche Predigtamt. Dritte Aufl. *M.* 7.50; geb. *M.* 9.

Die Bildung des jungen Predigers. Dritte Aufl. *M.* 3.; geb. *M.* 4.

Muster des Predigers. Zweite Aufl. *M.* 8.40; geb. *M.* 10.

„Durch seine Werke hat sich der rühmlichst bekannte Verfasser als langjährigen tüchtigen Meister in der stufenweisen praktischen Anleitung zur geistlichen Beredsamkeit, als Führer im Gebiete der Homiletik erwiesen, und die wiederholten Auflagen zeugen für ihre vorzügliche Gediegenheit und Brauchbarkeit." (Linzer Theolog.-prakt. Quartalschrift. 1881. 4. Heft.)